

Er scheint an jedem Werk-  
tag, Bestellungen nehmen  
sämtliche Postanstalten  
und Postboten entgegen.

Anzeigen finden weite-  
re Verbreitung und sind da-  
mit von bestem Erfolg.

Preis vierteljährlich hier  
mit Frachtlohn M. 3. —  
im Bezirks- und 10-Kilo-  
meter-Bereich M. 3.00,  
im übrigen Württemberg  
M. 3.70.  
Monats-Abonnemen-  
ten nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold**  
**Nagolder Tagblatt**

Anzeigen-Gebühr für die  
einmalige Zeile aus ge-  
wöhnlicher Schrift ab-  
deren Raum bei einma-  
liger Einrückung 20 Pfg.  
bei mehrmaliger, Rabatt  
nach Tarif. Bei gericht-  
licher Beitreibung u. Konkursen  
ist der Rabatt hinfällig.

Verbreitete Zeitung  
im Oberamtsbezirk

Telegraphen-Adresse  
Gesellschafter Nagold  
Postfachkonto  
Stuttgart 5115

Nr. 271

Freitag den 21. November 1919

93. Jahrgang

## Fiasko.

„Es kommt immer anders, als man denkt.“ An diesen alten Erfahrungssatz hätten auch die Mehrheitsparteien des deutschen Volkstages sich halten sollen, als sie den parlamentarischen Untersuchungsausschuss in Szene setzten. Ein Ausschuss für Feststellungen im Sinne der linksorientierten Politik sollte er werden, und, wenn man so sagen darf, ein festgestellter, besser festgenagelter Ausschuss ist er geworden. Auch der unbefangene Beurteiler mußte allmählich zur Ueberzeugung kommen, daß dieser Ausschuss nicht das streng neutrale Forum zur ausschließlichen Feststellung von Tatsachen wurde, sondern daß sich der Geist der parteipolitischen Anschauungen immer stärker aus der ganzen Haltung der einzelnen Mitglieder heraus hob. Nun haben sich die beiden größten Männer unseres Volkes vor diesem Ausschuss auch noch „verantwortet“. Hindenburg sprach mit der ihm eigenen eindringlichen abgetrübten Ruhe und Sicherheit und er stellte vor aller Welt als die Wahrheit fest: Die Zermürbung unserer inneren Front durch die Ministerarbeit der Parteinteressen war der Anfang vom Ende. Wie steht die ruhige Gelassenheit, die tiefe Liebe zum Vaterland, die aus Hindenburgs kristallinen Worten leuchten, so wohlwollend ab von den verwässerten Gedanken, in denen der Ausschuss lebte. Das ist zwar ein „Werturteil“, das dem Herrn Weisheit sicherlich nicht in den Kram passen wird, aber Hindenburg hat recht, die Weltgeschichte wird der Wahrheit die Ehre geben, der Wahrheit, die heute noch unter den Nebeln der Parteinteressen leidet.

Nichts anderes, als dem Teile des Vaterlandes und des deutschen Volkes die beiden Generale, die in schwerster Stunde an die Spitze der deutschen Wehrmacht berufen wurden, keinem anderen Ziele leiteten die Männer der politischen Führung ihr bestes Wissen und Können. Aber die entgegengekehrten Kräfte waren am Werke, und gar trefflich prägte dies Hindenburg in Worte, als er ausführte, daß in der Zeit der höchsten Not, schon 1916, der Keil der Zwietracht und der Parteien in die innere Front getrieben wurde, der notwendigerweise zum Risse führen mußte. Auf diese Weise ist das Ziel der Obersten Heeresleitung und der Politik verfehlt worden, das reine Wollen, ein gutes Ende für unser Volk zu finden, verhindert. Die Feinde aber sammelten alle Kräfte unter einem Hut zu unserer Vernichtung. Hier ist es keine wässrige Weltverbesserungsidee, keinen Kosmopolitismus, sie konnten nur ihre Nationalität und schöpften daraus gewaltige Kräfte. Der eisernen Pflichterfüllung der Obersten Heeresleitung stand die Sabotage an der Entfaltung des Volkes gegenüber.

Diese Feststellungen sind recht böse für den Ausschuss und seinen Anhang. Selbst Blätter des Zentrums geben dies zu, die doch sonst immer mit aller Kraft ins Horn der Linken bliesen. Der Ausschuss hat mit der Vernehmung Hindenburgs und Ludendorffs eine recht unerwartete und für die Linke blamable Wendung genommen. Die Regierungsparteien sind arg kompromittiert. Auf dieses war anscheinend Herr Goebel nicht vorbereitet. Er sah sich gezwungen, den Ausschuss auf unbestimmte Zeit zu „verzo-gen“. Ob nun diese „Vertagung“ einer Aufhebung gleichkommt, was das Bernünftigste wäre, weiß man noch nicht. Vielleicht weckt dieses Fiasko die Ver-  
nunft und die Selbstbestimmung auf.

## Das Rauschen im Blätterwald.

Als Ergebnis der gestrigen Ausschusssitzungen bezeichnet die „Tägliche Rundschau“: Klareres als das, was Ludendorff verkündete, hat man selten gehört. Dieser „Gazetteur“ hat wie Moses ganze Weltenlasten auf sich getragen. Er war die Gewissenhaftigkeit selbst. Das Märchen von einer militärischen Camarilla ist für immer zerstückt.

Die „Deutsche Tageszeitung“ urteilt, daß jetzt alle Legenden, mit denen seit Jahren strapellos gegen Hindenburg und Ludendorff gearbeitet wurde, reiflos zerstückt wurden.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Die ganze Erklärung des Generalfeldmarschalls war eine einzige Anklage gegen die Rathgebenden in der Heimat, gegen die Ziellosigkeit und schwächliche Halbheit, gegen den Bruderstreit und die wachsende Selbstzerfleischung in der Heimat. Ihnen stellten die Aussagen Hindenburgs und Ludendorffs den ungeheuren Ernst gegenüber, mit dem sie von Anfang an die Lage beurteilten. Das Urteil der Geschichte brauchen die Feigen von gestern nicht zu scheuen.

Im „Vorwärts“ heißt es: Wenn man Ludendorff während 4 Stunden gesehen und gehört hat, fallen einem die letzten Binden von den Augen und man sieht ganz klar, warum und woran das alte kaiserliche Deutschland zu Grunde ging. Am „Höchstkommandierenden Feldwebelgeist“ Luden-

dorff hat das Volk bewußt irre geführt. Statt durch Enthüllung der furchtbaren Gefahr die letzte moralische Widerstandskraft zu wecken, hat er es eingeschläfert und durch Förderung einer wahnwichtigen Kammerstreiterei innerlich gespalten.

Die „Freiheit“ führt u. a. aus: Hindenburg und Ludendorff lebten nur in dem Gedanken an den Frieden der Zermürbung; deshalb sabotierten sie die Wilsonschen Friedensverträge. Deshalb begannen sie den U-Bootkrieg. Das Bo-Banque-Spiel hat mit einem Fiasko geendet. Aber die Schuldigen tragen ihr Haupt hoch. Wer möchte außerhalb der deutschen Grenzen das Land kennen, in dem die schuldigen Feldherren so vor einem Gerichtshof hinführen können, wie Hindenburg und Ludendorff vor dem Untersuchungsausschuss.

## Württ. Landtag.

Stuttgart, 19. Nov. Der Landtag genehmigte heute einstimmig das Gesetz über die Grundbesitzsteuer in 3. Lesung. Eine längere Erörterung rief die Frage der Beschäftigungszulage für Staatsbeamte hervor. Berichterstatter war der Abg. Pflüger (Z.), der dem Wunsch Ausdrück gab, daß künftig solche einmaligen Zulagen, die alle Berechnungen über den Posten werten, vermieden werden. Abg. Körner (SP) äußerte grundsätzliche Bedenken seiner Partei, daß laufende Ausgaben, um die es sich bei der Deckung der Forderung handle, auf Anleihen genommen werden. Die erforderlichen Aufwendungen von 55 Millionen hätten durch Tarif-erhöhungen aufgebracht werden sollen. Das letztere wurde vom Abg. Scheef (D) und auch vom Finanzminister als unmöglich bezeichnet. Das vom Abg. Scheef für die Gemein-  
den verlangte höhere Besteuerungsrecht auf dem Gebiet der Einkommensteuer lehnte der Minister ab, weil es für dieses Jahr technisch undurchführbar sei. Der Finanzminister erklärte, daß die Vorlage die Leistungsfähigkeit des Staates, die Leistungen aller anderen Staaten an Zulagen übersteige, so daß für die kommenden Jahre eine einmalige Beschäftigungszulage ausgeschlossen sei. Die Regierung hätte sich auch nicht dazu entschlossen, wenn nicht das Reich vorangegangen wäre. In der Debatte sprachen die Abg. Lauterbach (S), Hegler (U), Feil (Z) und Körner (SP) Abg. Bazille (SP) schob die Schuld für den kommenden Zusammenbruch den Mehrheitsparteien zu. Und aus dem herauszukommen, sei ein Verbot der Streiks, die Beseitigung des Achtstundentags, die Einführung der Akkordarbeit, eine vernünftige Regelung der Erwerbslosen-fürsorge und Beseitigung der Anarchie erforderlich. Die Deckung durch Anleihen wurde von der Bürgerpartei abgelehnt und die Vorlage dann genehmigt.

## Das Torfgesetz im Landtag.

Stuttgart, 19. Nov. In der heutigen Abend-sitzung des Landtags teilte Präsident Reil die dem württ. Landtag zugegangenen in 55 württ. Städten gefasste Protestentscheidungen gegen die Jurisdiction der Kriegsgefangenen mit, und stellte fest, daß die württ. Volksvertretung, die von den gleichen Wünschen befeuert sei, sich der Entschlie-  
ßung anschleibe. — Bei der 2. Beratung des Torfgesetzes, verlangte der Abg. Ströbel (SP) eine gerechte und zweckmäßige Regelung der Entschädigungsfrage, die Festsetzung eines Lieferpreises für den Torfbesitzer, die Unterstützung der Produktion durch den Staat, Rückzahlungsziehung aber nicht Ent-  
eignung des Grund und Bodens, im Bedarfsfalle eine Konfessionierung des Handels mit Torf. Der Abg. Fett (S) erklärte, seine Partei halte an ihren Anträgen fest. Die Zustimmung des Zentrums zum Kommissionsentwurf sprach der Abg. Stiegele aus. Dem Abg. Hornung (US) ging der Entwurf nicht weit genug. Gegen die Anträge der Bürgerpartei sprach sich der Abg. Wölz (SP) aus. Minister Heymann erklärte die Zustimmung der Regierung zur jetzigen Fassung des Entwurfs, ebenso Abg. Andree (Z) die Zustimmung seiner Partei. — Abg. Bazille (SP) empfiehlt die Einführung der Konzeption im Handel. — Abg. Wiber (SP) wünscht die Verhinderung der Sanitätsbildung. Der Berichterstatter, Abg. Red (SP), gebraucht in seinem Schlusswort gegenüber dem Abg. Bazille den Ausdruck „eines widerlichen Bildes der Selbstausbildung“. Der Ausbruch wurde vom Präsidenten gerügt, die Fraktion der Bürgerpartei und des Bauernbundes verließen hierauf geschlossen den Saal. Die Anträge der Bürgerpartei wurden sodann abgelehnt und die Vorlage in 2. Lesung angenommen. — Nächste Sitzung Dienstag 9 Uhr.

## Tages-Neuigkeiten.

### Die Forderungen der Landwirtschaft.

Der Reichsausschuss der deutschen Landwirtschaft hat nach Beratung mit sämtlichen landwirtschaftlichen Körperschaften

Deutschlands seine grundsätzliche Forderungen in einer Rundgebung zusammengefaßt, die dem Reichswirtschaftsminister, dem Reichspräsidenten, dem Reichsanwalt, dem Reichsrat und sämtlichen Bundesregierungen zugeföhrt wurde. An die Stelle der jetzigen Zwangsverwaltung müsse die Lieberung auf Grund der tatsächlichen Leistungsfähigkeit treten, (so daß die öffentliche Bewirtschaftung sich nur auf Vorratsernte und, sofern dies mit Rücksicht auf die Kinder und die Kranken nicht zu vermeiden ist, auf die Sicherung der Milch und der von der Milchbewirtschaftung nicht zu trennenden Kollereierzeugnisse für diese Bedürfnisse erstreckt. Die Fleischbewirtschaftung sei sofort aufzuheben. Von einer Futterbewirtschaftung im nächsten Frühjahr sei abgesehen.)

### Nachklänge zur Hindenburg-Ehrung.

Berlin, 19. Nov. In einer Versammlung der sozialdemokratischen Partei Charlottenburgs, in welcher Reichswehrminister Kothe seine Stellung zu den letzten Vorgängen begründete, erklärte an Stelle des nach Mecklenburg gefahrenen Ministers dessen persönlicher Adjutant Rausch u. a.: der Ruf nach Hindenburg sei eine Verdrängung zwischen Rheinhardt und General von Lüttwitz vorangegangen. Dabei habe Rheinhardt gesagt, man könne doch ganz gut dem Generalfeldmarschall eine besondere Ehre erwiesen. Als General von Lüttwitz nichts dagegen einzumenden hatte, leitete Rheinhardt hieraus das Recht ab, eine Ehrenkompanie aufzustellen. Der Reichswehrminister hat bereits eine Untersuchung des Voralles eingeleitet und es werde eine Bestrafung stattfinden. Man dürfe hierbei nicht vergessen, daß ein Teil der Schuld den General v. Lüttwitz treffe, der gegen den Fall an sich nicht Stellung genommen habe und somit als Vorgesetzter die Verantwortung trage.

### Die Ratifikation in Amerika.

Washington, 19. Nov. Man versichert, daß man im Senat als Ergebnis der Besprechung zwischen den Senatoren Lodge und Hitchcock einen Vorstoß auf Ratifikation des Vertrages ohne Vorbehalt unterbreiten wird. Falls eine Abstimmung über diesen Vorstoß nicht möglich ist, wird man wahrscheinlich versuchen, am Wortlaut der Vorbehalte ausgleichende Änderungen vorzunehmen. Die Diskussion über ein mögliches Kompromiß wurde vertagt.

Washington, 19. Nov. Mit 54 gegen 35 Stimmen genehmigte der Senat einen neuerlichen Vorbehalt zum Friedensvertrag, nach welchem eine Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Internationalen Arbeiterkonferenz nur mit Ermächtigung des Kongresses stattfinden darf.

Amsterdam, 19. Nov. Das Pressebureau Radio meldet, daß Senator Hitchcock nach einer Konferenz mit Präsident Wilson erklärte, der Präsident sei keineswegs der Ansicht, daß alle Vorbehalte des Senators Lodge unannehmbar seien. Der erste Vorbehalt über den Friedensvertrag, nach gegen die Artikel 10 betreffenden Vorbehalte sei wenig einzuwenden. Ein Vorbehalt des Senators Owen betreffend die erneute Befähigung der Grundzüge der 14 Punkte Wilsons im Friedensvertrage mit Deutschland wurde abgelehnt.

Rotterdam, 20. Nov. Der Washingtoner Berichterstatter der Londoner „Morningpost“ meldet, daß amerikanischen Blättern zufolge ein Vergleich über den Friedensvertrag wahrscheinlich geworden ist. Die „New-York Tribune“ sagt, daß Senator Lodge gewillt sei, die Einleitung zu den Vorbehalten im Friedensvertrag fallen zu lassen. Man erwarte, daß der Senat dann den Friedensvertrag ratifizieren werde. Wilson werde sich mit dem Beschluß des Senats abfinden und die Alliierten sich mit Schweigen dazwischen fügen.

### Die Schweiz und der Völkerbund.

Bern, 19. Nov. Der Nationalrat hat in namentlicher Abstimmung mit 128 gegen 53 Stimmen der Völkerbunds-vorlage und dem Eintritt in den Völkerbund zugestimmt.

### Clemenceau.

Vaut „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Rotterdam berichtet, daß in Pariser amtlichen Kreisen angenommen wird, daß Clemenceau trotz seines Wahlsieges nicht in der Regierung bleiben werde. Ein Ministerium, worin Millerand das Portefeuille des Kaufmanns und Tardieu das der Finanzen erhalte, gehörte zu den Wahrscheinlichkeiten. Briand werde nicht in die Regierung eintreten.

### Ministerrat in Italien.

Mailand, 19. Nov. Nach Telegrammen aus Rom an den „Corriere della Sera“ fand gestern im Palazzo Bonchi ein Ministerrat statt. Dieser Zusammenkunft wird große Wichtigkeit beigegeben, da es das erste Mal ist, daß ein Ministerrat nach dem Wahltag stattfindet. Die Sitzung

**Zeichne mit 500 Mark bar  
und 500 Mark Kriegsanleihe  
1000 Mark Deutsche Spar-Prämienanleihe**





dauerte ungefähr 3 Stunden. Es wurde die aus den Wahlen hervorgegangene politische Lage geprüft, aber es fanden auch Besprechungen über wirtschaftliche, finanzielle und internationale Fragen statt. Ein bestimmter Beschluß wurde noch nicht gefaßt. Der Ministerrat ist heute neuerlich zusammengetreten.

#### Hindenburgs Heimkehr.

Berlin, 20. Nov. Hindenburg hat heute früh 8 1/2 Uhr Berlin verlassen. Zunächst wird er in der Nähe Magdeburgs einen alten Freund besuchen, um dann nach Hannover weiter zu fahren. Er hat sich bereits gestern von Ludendorff verabschiedet. Nach der Reichshauptstadt wird er zurückkehren, wenn die Verhandlungen des Untersuchungsausschusses wieder beginnen. — Es ist zu erwarten, sagt das Blatt, daß zu diesen Sitzungen auch noch weitere Mitglieder der Obersten Dienstleitung geladen werden.

#### Kleine Nachrichten.

Berlin, 20. Nov. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Fulda gemeldet wird, wird als mutmaßlicher Nachfolger des verstorbenen Kölner Erzbischofs der derzeitige Bischof von Baderborn genannt.

Köln, 19. Nov. Der Ausstand der Arbeiter bei der Rheinbahn von Köln ist beigelegt worden.

Amsterdam, 19. Nov. Laut Telegraaf meldet die Times, daß Feilmarshall Gough aus dem aktiven Dienst ausscheiden werde.

Bern, 19. Nov. Im Nationalrat begründete Micheli seinen Antrag betreffend die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen. Bundespräsident Ador erwiderte, der Bundesrat sei von dem guten Willen der in Frage stehenden Staaten überzeugt, es seien aber noch große Schwierigkeiten zu überwinden, besonders für die Transporte aus weit entlegenen Gebieten wie Sibirien. Die Aussichten auf die Durchführung der Heimführung seien aber vorhanden.

Stockholm, 19. Nov. „Svenska Dagbladet“ meldet aus Helsingfors, daß die Volkswirtschaft längs des finnischen Meerbusens in der Richtung Ostwa (?) große Fortschritte machte. Die estnische Nationalarmee soll sich auf eine nahe der Grenze gelegene und leichter zu verteidigende Stellung zurückgezogen haben.

Brüssel, 19. Nov. Nach den amtlichen Wahlergebnissen verlierten die Katholiken 23 bis 24 Sitze, die Liberalen etwa 10, während die Sozialisten ungefähr 35 Sitze gewannen. Alle Minister sind wiedergewählt worden, desgleichen Bürgermeister Nag von Brüssel.

Rom, 19. Nov. Stefani. Die Blätter bezeichnen als mutmaßliches Wahlergebnis 350 Konstitutionelle, 260 Liberale und Demokraten, 90 Kandidaten der Volkspartei. Die Konzentration der Linken soll 30, die Sozialisten mehr als 120 aufweisen.

London, 19. Nov. König Peter von Serbien richtet an das englische Volk einen Appell, in dem er es einladet, mit der Serbien während des Krieges gewährleisteten Hilfe fortzufahren, um zur Wiederaufrichtung der zerstörten serbischen Gebiete beizutragen.

New-York, 20. Nov. Das Parlament von Kolumbien hat den Beitritt Kolumbiens zum Völkerbund beschlossen. 11 Helsingfors, 20. Nov. Gerichte über die Entlassung der Armee Judenitzsch und deren Unterstellung unter das estnische Kommando sind falsch. Richtig dagegen ist, daß ein Kompromiß abgeschlossen wurde.

Kostom am Don, 20. Nov. Eine Gruppe der galizischen Armee in Stärke von ungefähr 20.000 Mann, die den linken Flügel Petljuros bildet, ist zu folgenden Bedingungen zur Armee des Generals Denikin übergegangen: 1. Erlegung der galizischen Offiziere durch russische Offiziere, 2. Verlegung der Regierung an einen anderen Frontabschnitt der Freiwilligen-Armee. Dieser Zusammenschluß gewährt die Befreiung der Gegend von Stronja-Kalajin.

#### Vermischtes.

— **Argentinien als Siedlungsland.** Wenn erhaltungsgemäß in vielen Köpfen die Vorstellung spukt, als ob Argentinien mit seinen günstigen Siedlungsgelegenheiten ein lockendes Auswanderungsziel bilde, so wird von vertrauenswürdigen Kennern des Landes demgegenüber einmal und andere nachdrücklich auf den klaffenden Unterschied zwischen Theorie und Wirklichkeit nachdrücklich hingewiesen. Wohl hat die Regierung das Recht, Staatsland in einzelnen Landstücken an Einzelner abzugeben, ja sogar diesen allerlei Erleichterungen für den Anfang zu gewähren, aber unendlich schwierig ist es, bis man wirklich fest ein Landbesitzer vorzufinden hat, und jahrelange Arbeit und die Überwindung weiterer Schwierigkeiten ist erforderlich, bis man ein endgültiges Anrecht darauf erlangt. Ferner liegt dieses Regierungsland meist so abgelegen, daß in weitem Umkreis keine Bahnen zur Abfuhr der Erzeugnisse vorhanden sind und der Ansiedler also keinen Gewinn daraus erzielen kann. Wo Bahnen sind, ist längst alles Land in festen Besitz übergegangen, so daß in den mittleren Landesteilen, wo Ackerbau getrieben wird, kein Land mehr vergeben werden kann. Der Norden ist noch für subtropische Erzeugnisse, besonders Baumwolle, geeignet, und der Süden kommt fast nur für Schafzucht in Betracht. Der Deutsche kennt aber den Anbau der subtropischen Erzeugnisse nicht und ist den harten Entbehrungen meist nicht gewachsen, die das unwirtliche, rauhe Klima und das steinige Land, wo auf je 5 Hektar nur 1—3 Schafe gehalten werden können, ihm auferlegen.

— **Ländliche Wohlfahrtspflege.** Aus dem Jahresbericht der Raiffeisenvereine für 1918 ist zu entnehmen, daß im Ende 1918 6213 Genossenschaften waren: das macht gegen 1917 einen Zuwachs von 404 Genossenschaften. Der Umsatz der Raiffeisenbank (Zentral-Darlehenskasse) betrug 6,9 Milliarden Mark, die Einzahlungen der Raiffeisenvereine 955,3 Milliarden Mark, die Entnahmen 650,6 Milliarden Mark. An Werten wurden für 310,8 Milliarden Mark umgesetzt.

— **Die Mark 8—10 Pfennig wert!** Der Wert der deutschen Mark bröckelt immer mehr ab. An der Waise und Zürcher Börse notierte am Dienstag die Mark nur mehr 13 Ct., im freien Handel 9 Ct. Die französische Behörde hat den Markkurs in Straßburg und Mülhausen sowie in den besetzten Gebieten Deutschlands zwangsweise auf 13 Ct. festgelegt.

## Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, den 21. November 1919.

\* **En. Bezirks-Synode.** Am Mittwoch, den 19. Nov., fand zum erstenmal wieder im Jellertsaal, die jährliche Synode des Bezirks Ragold statt. Der Besuch ist etwas not unter den schlechten Witterungs- und Verkehrsverhältnissen. Doch hatten auch aus abgelegenen Gemeinden die Abgeordneten den oft mühsamen Weg nicht gescheut. Um 9 Uhr begann die Veranstaltung mit einer Predigt von Herrn Pfarrer Kiehlmer-Rosfeld über ein Wort aus 5. Mose 31. „Mose befehl Josua: Sei getrost und unverzagt!“ In kraftvollen Worten bekämpfte der Redner die allgemeine Verzagtheit mit dem Hinweis auf Gottes Befehl, obwohl er in ersten Ausführungen auch den reichlichen Grund zur Sorge über die Zukunft von Volk und Kirche anerkannte. — Die nachfolgenden Verhandlungen wurden von Herrn Stadtpfarrer Dr. Scharrer-Ragold als Dekanatsamtsverweser geleitet. In seinem Bericht gedachte er zunächst in ehrenden Worten des nach Großdeinbach verlegten Herrn Dekan Pleberer und ließ sich von der Versammlung beauftragen, denselben den Dank und die Wünsche des Bezirks zu übermitteln. — Nachdem dann der Verlauf der Wahlen zur Landeskirchenversammlung kurz geschildert war, schloß der Bericht mit einem Ausblick auf die kommenden Aufgaben der Kirche, die in vielerlei noch sehr ernstem Sinn unserm Volk werde zu predigen haben: „Schidet euch in die Zeit!“ — Herr Pfarrer Sigwart-Emmingen bot im Hauptreferat eingehende Darlegungen über die Umgestaltung und Neubelebung der Bezirks-Synode. Beraten wurde über den Ausbau einer Bezirks-Synodenklasse, die auch größere Aufgaben übernehmen soll. Zu der Anregung, die Verhandlungen öffentlich und allgemein zugänglich zu machen, wurde für besser gehalten hierfür doch den geschlossenen Charakter zu wahren, dagegen die Einladungen an Gäste etwas zu vermehren und lieber besondere Bezirkskirchenversammlungen mit allgemeiner Beteiligung und wechselläufigen Orten ins Auge zu fassen. — Wertvolle Beiträge zu der Frage, wie das Kirchenvolk zu beleben und zu tätiger Mitarbeit heranzuziehen wäre, gab der Bezirksabgeordnete, Herr Verwalter Bauer, bei dieser Gelegenheit. — Am weitesten Teilnahme aber wurde den nachfolgenden Ausführungen des anderen Abgeordneten, Herrn Prälaten von Admer, entgegengebracht, der in früherer Rede von Stuttgart herkommen war. In bewegten Worten schilderte er die Hoffnungen und Befürchtungen, die zumal in der Schul- und Bekenntnisfrage vorliegen und die entsprechenden Verhandlungen und Forderungen der Landeskirchenversammlung. Zu der Einrichtung von Simultan- oder Konfessions- oder religionslosen Schulen forderte er, daß die Wünsche der Erziehungsbevollmächtigten, d. h. der Eltern in erster Linie gehört werden müßten; er rief die Gemeinden auf, ihrer Verantwortlichkeit hierfür sich bewußt zu werden und ihr Recht im gegebenen Fall auch auszuüben. Wenn er als Ausdruck unleserlichen Bekenntnisses den Kleinen Katechismus Luthers in der Kirchenverfassung genannt haben will, so begründet er das damit, daß dieses Bekenntnis allein vollständig genug sei, um von jedem verstanden zu werden. — Nachdem noch abwechselnde und zustimmende Ansichten zu Wort gekommen waren, wurde die Synode unter dem erregenden Eindruck des letzten Referates und nach dem Dank des Vorsitzenden mit einem Gebet von Herrn Stadtpfarrer Haug Abgeschlossen. — Während des gemeinsamen Mittagmahls im Gasthof zum „Wöble“ trug Herr Scharrer-Schott noch den Rechenschaftsbericht des Bezirkswohltätigkeitsvereins vor und gab Herr Pfarrer Weitbrecht, s. J. in Ragold, wertvolle Ratschläge betr. die Ausführung der Kriegergebärdungsarbeiten. Diese Taten sollten nicht ohne den Entwurf eines Architekten gemacht werden. In erster Linie sollten die Angehörigen der Gefallenen ihre Wünsche und Ansichten zur Geltung bringen.

\* **Personalnotiz.** Auf Grund der mit Erfolg abgelegten Diplomhauptprüfung für Elektroingenieur wurde Herr Hugo Kähler von Ragold der Grad eines Diplom-Ingenieurs erteilt.

\* **Treue Dienste.** Auf eine 20 jährige Tätigkeit in der Firma Fr. Speidel, Kettenfabrik hier, konnten dieser Tage die Arbeiter Joh. Schaaf, Philipp Rak, Joh. Koppeler von hier, und Gottlob Herz von Mindersbach zurückblicken. Sie erhielten von der Firma unter Worten der Anerkennung für ihre treuen Dienste, ein schönes Geldgeschenk, sowie vom Verband Südwestdeutscher Industrieller ein Ehren-diplom nebst Medaille.

\* **Schm. Volksbühne.** Was der erste Tag versprach, der zweite hat es gehalten. Die Aufführung des Lustspiels „Das ihr wollt“ von William Shalpeare bot wieder das Bild eines frisch-fröhlichen Zusammenwirkens aller darstellenden Kräfte, von denen eine die andere zu übertreffen schien. Besonders lebensvoll gestaltete Martha Rinach ihre Viola. Sie ließ anscheinend alle Nerven springen, und stellte dem Publikum ein bezauberndes Geschöpf vor. Rudolf Kunig hatte für den erkrankten Hans Wehner die Rolle des Herzogs von Navarra übernommen. Alle Achtung vor Ursino. Er war gelebt und nicht gespielt. Vioas Bruder Sebastian hatte einen trefflichen Vertreter in Hans Frommann, der Junker Andreas von Arthur Rainzer war in Rolle wie im Spiel gleich wohl gelungen. Ein rühmlicher Haken! Rektor Lampert war als Tobias ein trinkfester und -freudiger Kumpan sondergleichen, vortrefflich war auch Malvolio durch Ernst Siegfried v. d. Heyden gezeichnet und Ernst Stodinger gab seinem Narren die richtige Note. Und nun — last not least — Elisabeth Raich ein Kompliment für ihre Divo. Der Dank der Schwerkunft um den Bruder und die empfangene Liebe — Frau. Sally Scheidler als Maria war ein nettes Kammermädchen mit einem Ringlein, so lieb wie eine Nadel und scharf wie ein zweischneidiges Schwert. Den übrigen Darstellern müssen wir wegen chronischen Platzmangels ein Gefamtklob spenden. Sie fügten sich gut in den Rahmen ein. Das wiederum in großer Zahl erschienene Publikum fand reichen Stoff zur Deiterkeit und neben Malvolios Erben war insbesondere die Duellzene von zwingender Komik. Die Spielleitung hatte wiederum für ein flüssiges Spiel gesorgt. Wir beziehen daraus auch den stürmischen Beifall, der sich zeitweise zum Orkan steigerte und die Darsteller wiederholt vor den Vorhang nötigte auf sie ein. Heute Abend 7 Uhr ist mit der letzte Tag. Er bringt Anzeigenrubrik „Wissensraum“.

\* **Meisterprüfungen für junge Handwerker.** Die Handwerkskammer Reutlingen veranstaltet, wie aus dem Inseratenteil unserer heutigen Nummer ersichtlich ist, diesen Winter wieder Meisterprüfungen für die jungen Handwerker. Wir selbst möchten nicht verfehlen, auf diese Gelegenheit hinzuweisen, denn auch unter den neuen Verhältnissen wird eher mit einem Ausbau der bestehenden Vorschriften zu rechnen sein, als etwa mit dem Abbau, insbesondere in Beziehung auf die Lehrlingsausbildung, welche durch die Ablegung der Meisterprüfung erworben wird.

\* **Die Beschaffungszulage für Staatsbeamte.** Die auf 15. Dezember 1919 fällige Hälfte der Beschaffungszulage für staatliche Beamte und Pensionäre wird nur ausbezahlt, wenn die Entrichtung der Einkommensteuer des Empfangsberechtigten in den auf 1. August und 1. Nov. fälligen Beträgen erfolgt oder sichergestellt ist. Weiter sind noch besondere Vergünstigungen für die Gewährung der Zulage für Kriegsteilnehmer, die früher nicht beim Staat beschäftigt waren und solche, die beim Reich Dienst taten, getroffen worden.

\* **Die Sparprämienanleihe.** Bei der Sparprämienanleihe werden die Zinsen nicht jährlich ausbezahlt, sondern sie werden aufgespart und kommen bei der Rückgabe des eingezahlten Betrages zur Auszahlung. Da die Zinsen 5 Prozent betragen, so bringt jedes Stück von 1000 Mark jährlich 50 Mark Zinsen, die ohne jeden Abzug ausgezahlt werden. Sie unterliegen im Gegensatz zu den jährlich ausgezahlten Zinsen anderer Anleihen weder der Einkommensteuer noch der Kapitalertragssteuer.

Diese Steuerbegünstigungen bleiben bis zur vollständigen Tilgung der Anleihe bestehen u. können nicht aufgehoben werden.

\* **Die Zuständigkeitsgrenze der Gemeindegerichte,** die bisher nach Ortstatuten abgefaßt war, (Gemeinden 1. Klasse 50 M., 2. Klasse 40 M., 3. Kl. 30 M.) ist durch den dem Landtag unterbreiteten Gesetzentwurf betr. Aenderung einer Bestimmung des Ausführungsgesetzes zur Zivilprozessordnung allgemein auf 60 Mark erhöht. Das Gesetz wird als bringlich bezeichnet. Die Begründung des Gesetzes geht von der Erwägung aus, daß das Verfahren vor den Gemeindegerichten in ganzen mehr den Charakter eines Säumnisverfahrens hat und daß dem Ausbau dieser Tätigkeit neuerdings besondere Aufmerksamkeit zugewendet wird. Aber auch vom Standpunkt eines Rechtschutzverfahrens aus würde die Veränderung des Geldwerts ohne weiteres die Erhöhung der rechtsrechtlichen Grenze (60 M.) für alle Gemeinden rechtfertigen.

\* **Vom Staatsbankrott** ist in der letzten Zeit oft gesprochen worden. Die deutsche Staatsschuld von über 200 Milliarden ist ein Teil unseres Volkvermögens, denn die ganze Schuld ist dem deutschen Reich von seinen eigenen Bürgern geliehen worden. Würde bei einem Staatsbankrott die Staatsschuld gestrichen, so würde das deutsche Volkvermögen um den Betrag der Schuld ärmer. Vor dem Krieg wurde das ganze Nationalvermögen auf 200—300 Milliarden beziffert. Da es nicht gestiegen ist, so ist ein Staatsbankrott ganz unmöglich, er würde nicht nur den Zusammenbruch des Staates sondern der ganzen deutschen Volkswirtschaft bedeuten. Deshalb ist es, wie Finanzminister Piehsing im Landtag betonte, völlig falsch, mit dem Gedanken des Staatsbankrotts zu spielen.

\* **S. Sulz, 21. Nov.** Ehre dem Ehre gebührt! Trotz der regnerisch unfreundlichen Witterung hat die Gemeinde Sulz am gestrigen Donnerstag eine solch große Trauerversammlung gelebt, wie kaum zuvor; galt es doch, einem Mann die letzte Ehre zu erweisen, der diese wirklich auch verdiente. Gemeindepfleger Adhm, erst 54 Jahre alt, ist einer Krankheit erlegen, welche ihn ein halbes Jahr lang am Krankenlager fesselte. Er war eine Persönlichkeit, die allein schon durch schamde Kleidung, die Sulzer Tracht, angenehm auffiel und durch frisches, gelundes Aussehen den Glauben erweckte, als ob dieser Mann gegen alle Krankheiten gefeit wäre. — Der Ortsgeistliche gab in seiner kampaftischen Grabrede ein überaus treffendes Bild vom dem Lebensgang des Verstorbenen, der seit 1905 bzw. 1906 als Gemeindepfleger u. Gemeinderat vermöge seiner vorzüglichen Geistes- und Charakter-Eigenschaften segensreich in der Gemeinde wirkte und dieser namentlich über die Kriegszeit große Dienste leistete. Aber nicht bloß in der Gemeinde wurde sein Wirken geschätzt und hinterläßt der ungemein tüchtige und zuverlässige Mann eine stichtbare Lücke, auch der ganze Bezirk hat Anteil, dessen Ableben zu bedauern, der für die Lebensmittelförderung, insbesondere auch für die Oberamtsstadt, außerordentlich tätig war, wofür er schon im Jahr 1917 für Kriegshilfsdienste mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet worden ist. Beredten Ausdruck fand die vielseitige Wirksamkeit des biederen, väterlich und rechtlich gesinnten „Bürgermeisters“, wie er allgemein genannt wurde, von Seiten des Ortsvorstehers, des Vorstands des Müllervereins und der Mollereigenossenschaft, des Oberamtsvorstands (zugleich für die Bezirksverwaltungsstelle), des Vorstands des Landw. Bezirksvereins, des landw. Consumvereins Calw, der Bezirksvereine der Körperchaftsbeamten und der Gemeinderäte, sowie des Verwaltungsamts je unter Niederlegung von Kränzen am Grabe. — Eine betagte Mutter, die Witwe und zwei Söhne mit Familien trauern um den Heimgang des trefflichen Mannes, dessen Sorge um die Allgemeinheit von denen geschätzt wurde, die dessen klaren Verstand, seinen lauterer Charakter und seine Rechtschaffenheit zu Verehren zu würdigen wußten. Ehre seinem Andenken!

#### Aus dem übrigen Württemberg.

##### In Gröbers Tod.

Abg. Dr. Gröber ist am Mittwoch in Berlin während eines Besuchs plötzlich tot zusammengebrochen. Ein Herzschlag hat sein Leben beendet. Die Mütter aller Haltungen stellen mit Bedauern fest, daß dem politischen Leben mit Dr. Gröber ein Mann verloren geht, der als Freund wie als Gegner gleich hoch zu achten war. Gröber war der Vater der Württb. Zentrumspartei. Er war ein Mann der Arbeit und der festen Ueberzeugung. In allen großen Aufgaben von entscheidender Bedeutung hat Gröber in den letzten Jahrzehnten entscheidend mitgewirkt. Sein Tod reißt eine Lücke im parlamentarischen Leben.

##### Aus der deutsch-demokratischen Landespartei.

Der Landesauschuß der deutschen demokratischen Partei trat am Mittwoch versammelt durch die Landtagsabgeordneten, die Abgeordneten zur Nationalversammlung und die Vor-

stehenden Sitzung... Wiederein... Dr. Wiel... Vortrag... Auspräg... Abg. Bau... Barnholt... Fuchs, K... felden)... Auspräg... stimmig... mungen... meen... rategie... hervorgeh... durch het... und der... Tempo u... werden u... Württ... Ein F... fragen m... dar, von... bel der U... Dr. Reis... und (Waf... gänzunge... Bon... Wer... angebroc... er mo... der wird... unsere O... diesem R... Tisch zu... zu betrie... Milch... knapper... glauben... Erlasse a... geben, m... licherung... Anstehen... die Rüh... des Fut... immer m... den wir... Futternot... rüchichtig... von Wild... drohender... den Futte... und Hän... gierung... Behörden... Beamte u... der Sache... werden, d... terung ist... sind leibe... für Wohl... hört ma... Frühjahr... seine Jan... So werde... dem mit... wirtschaft... mit solch... Welt zu... mit prak... tun im a... behörden... leht. Di... find, die... ohne Boy... die ja nie... mit den... dies für... heit hätte... r... zungsm... beachtlich... teilt wird... der Kr... Frau von... Jahre alt... vom Da... fallen. E... verbracht... r... von 10... der hiesi... gezeichnet... Kilmeyer... Teile von... r... wacheran... aber all... Schleich... der Züh... Beschluß... kämpft... Gottesga... nicht zu... DK... umschlag... von 30... geschneit... ein Ende... DK... heute die... von 550... steigerung





Die Hand-  
Inleiten-  
Winter-  
Berter. Wt-  
zeit hinzu-  
wird eher  
zu rechnen  
Beziehung  
Ablegung

Die auf  
Kulage für  
kalt, wenn  
angsberechn  
Beiträge  
besondere  
Kriegsteil-  
waren und  
den.

ien-Anleihe  
ste wer-  
angezahl-  
5 Prozent  
jährlich 50  
werden. Sie  
alten Kisten  
der Kapi-

vollständigen  
den werden.  
Gerichte, die  
n. 1. Klasse  
ch den dem  
erung einer  
gefordern  
als dring-  
cht von der  
beinbegreifl.  
enerfahrens-  
ings beson-  
vom Stand-  
die Veränd-  
der rechtli-  
edertfertigen.

Zeit oft ge-  
über 200  
den eigene  
atsbankrott  
ische Volks-  
Vor dem  
200—300  
t, so ist ein  
cht nur den  
n deutschen  
manzminister  
mit dem Ge-

Trotz der  
einige Eulz  
hervorfassem  
Manne  
sch verdient.  
er Krankheit  
krankenlager  
schon durch  
auffiel und  
erwedte, als  
äre. — Der  
e ein über-  
schlochenen,  
Gemeinderat  
after-Figen-  
dieser na-  
stete. Aber  
geschält und  
e Mann eine  
bessen Ab-  
orgung, in-  
öhnlich tätig  
schlüsselbedienste

Bereiten  
den, daier-  
wie er all-  
stiebers, des  
enossenschaft,  
verforgungs-  
des landw.  
berschafts-  
verwaltungsg-  
n Grabe. —  
Söhne mit  
en Mannes,  
schäft wurde,  
Charakter und  
kten. Ehr-

erg-  
im während  
Ein Herz-  
Nichtungen  
e Leben mit  
Freund wie  
ber war der  
n Mann der  
großen Auf-  
in den letzten  
d reist eine

partel.  
ischen Partei  
abgeordnet,  
nd die Bor-

figenden der Ausschüsse zu einer sehr zahlreich besuchten Sitzung zusammen. Abg. Kaufmann berichtete über den Wiedereintritt der Demokraten in die Reichsregierung. Abg. Dr. Wieland referierte über das Betriebsrätegesetz. An den Vortrag schloß sich eine längere eingehende und klärende Aussprache, an der sich beteiligten: Dr. Reis, Paul Vg. Abg. Brudmann, Arthur Hallmayer, Arbeitersekretär Abg. Barnhoff, Klavierstimmer Hahn, Abg. Paner, Arbeitersekretär Sachs, Rechtsanwalt Frig Vager und Abg. Hermann (Blau-elden). Der Vorsitzende Hausmann faßte das Ergebnis der Aussprache folgendermaßen zusammen: Die Partei steht einmütig auf dem Standpunkt, daß durch gesetzliche Bestimmungen eine organische Zusammenarbeit zwischen Unternehmern und Arbeitern stattfindet. Wir können dem Betriebsrätegesetz zu, wenn es aus dem Ausschluß in eher Form hervorgeht, welche die Vorteile fördert und die Gefahren abschwächt. Wir sind in der Fraktion der Nationalversammlung durch herangezogene Vertreter der Arbeiter, der Arbeitgeber und der Unternehmer beraten. Die kritische Lage ist das Tempo und der Zeitpunkt der industriellen Neuordnung. Wir werden uns von dem Gedanken an die Arbeiter und an die Wirtschaftlichkeit der Betriebe leiten lassen.

Ein Referat des Abg. Hermann (Neulingen) über Steuerfragen mußte ausfallen. Abg. Scheel legte die Grundzüge dar, von denen die deutsch-demokratische Landtagsfraktion sich bei der Umbildung der nicht. Regierung hat leiten lassen. Dr. Reis, Schultheiß Kämpel, Kultusminister Dr. Hieber und Hofrat Jakob (Weiskirchen) gaben wertvolle Ergänzungen zu den Referaten.

#### Bodenkulturausfuhr und Milchwirtschaft.

Vom Oberland wird uns geschrieben: Wer den in den letzten Wochen an den Platassüden angebrachten Aufruf der „Liga zur Erhebung deutscher Kultur“ — er war gerichtet gegen das Vudertum — gelesen hat, der wird dabei fast den Eindruck gewonnen haben, daß unsere Oberamtsleute bald Milch geben müssen. Man ist in diesem Kriege mehr wie je gewöhnt worden, am grünen Tisch zu regieren, die Verhältnisse aber dabei recht wenig zu berücksichtigen. So steht es mit der Ausfuhr von Milch. Die Milchverlängerung der Städte wird ja täglich knapper, das ist zuzugeben. Die Stuttgarter Behörden glauben aber nur dagegen aufkommen zu müssen, daß sie Erlasse an die Oberämter und diese an die Gemeinden geben, mit unerlaubten und erlaubten Mitteln für die Abfuhr der Milch seitens der Milchhalter sich einzusetzen. Anscheinend ist in Stuttgart auch noch nicht bekannt, daß die Kühe unserer Landwirte je nach der Güte und Menge des Futters Milch geben und daß der Futtermangel sich immer mehr bemerkbar macht. Im nächsten Frühjahr werden wir das Schauspiel erleben, daß da und dort starke Futtermittel besitzender, ferner sollte höherer Orts noch auch berücksichtigt werden, daß das beste Futtermittel zur Gewinnung von Milch Rohrübren sind. Diese werden aber jetzt trotz der drohenden Gefahr und trotz der immer empfindlicher werdenden Futtermittel fast restlos nach der Schweiz durch Schieber und Händler verbracht, angeblich mit Genehmigung der Regierung und angeblich gegen Obst. Wenn die maßgebenden Behörden einmal richtige, nicht bloß im Kriege gewordene Beamte nach Friedrichshafen senden würden, um dort nach der Sache zu sehen, dann würde bald die Erkenntnis nach werden, daß es geradezu ein Verbrechen an unserer Bevölkerung ist, die Rohrübren zu verkaufen. Unsere Landwirte sind leider auch schon gierig geworden. Die hohen Preise für Rohrübren lassen manchen Landwirt verärrern. Zu dem hört man schon jetzt manchen Bauern, der sagt, im Frühjahr sein Vieh ab, zumal da man jetzt keine landwirtschaftlichen Arbeiter mehr bekommen könne. So werden wir nicht nur mit aller Wahrscheinlichkeit, sondern mit aller Sicherheit davon ausgehen müssen, daß es wahrscheinlich keinen vernünftigen Sinn hat, von Stuttgart aus mit solchen Erzeugnissen, wie feiner Teil des Aufrufs, die Welt zu beglücken. Es wäre nun endlich an der Zeit, mit praktischer Arbeit anzufangen. Draußen auf dem Lande tun im allgemeinen die Lokalbehörden, namentlich die Bezirksbehörden, ihre Pflicht und wissen größtenteils auch, was heute heißt. Diese Behörden werden leider, obwohl sie die einzigen sind, die praktischen Erfahrungen haben, in Stuttgart nicht ohne Vorurteil angehört. Wenn die Stuttgarter Behörden, die ja vielfach glauben, das Geas wachsen zu hören, sich mehr mit den Lokalbehörden ins Benehmen setzen würden. Könnte dies für die Allgemeinheit nur gut wirken und die Allgemeinbeit hätte nur Nutzen davon.

r Stuttgart, 19. Nov. Die Meldung, daß der Ernährungsminister Graf sein Gemeinderatsmandat niederzulegen beabsichtige, entspricht, wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen.  
r Stuttgart, 19. Nov. In einem Versammlungsorte der Karlsorstadt wurde gestern Abend eine 56 Jahre alte Frau vom Schlage getührt. Sie war sofort tot. — Ein 23 Jahre alter Dackeder ist vermutlich infolge Uebergewichts, dem Tode der Landesbedienstung auf das Pfaher gefallen. Schwer verletzt wurde er ins Katharinenhospital verbracht.  
r Hohenheim, 19. Nov. In der verflohenen Nacht von 10 Uhr 58 Minuten an, wurde von den Instrumenten der hiesigen Erdbebenwarte ein sehr starkes Erdbeben aufgezeichnet, dessen Herz sich in einer Entfernung von 1850 Kilometer befindet. Er ist wahrscheinlich im westlichen Teile von Kleinasien zu suchen.

r Tübingen, 19. Nov. Auch hier geht jetzt das Kriegswachertum den Schleichhändlern fest zu Leide. Während aber alles, vom Bauern bis zum letzten Arbeiter, über Schleichhandel, Schieber- und Vudertum klagt, sind nach der Tübinger Chronik auch hier die Beamten bei der Erfüllung ihrer Pflicht von dem dummen Publikum beschimpft und angegriffen worden. Die Dumtheit ist eine Gottesgabe; wenn aber einer dazu noch frech ist, dem ist nicht zu helfen.  
DK. Tübingen, 19. Nov. Durch den rasigen Wetterumschlag ist die Kräfteleistung des Redars innerhalb 12 Tagen von 30 PS. dem bedenklichsten Tiefstand, auf 500 hinaufgeschwollen. Damit hat die elektrische Licht- und Kraftnot ein Ende.

DK. Tübingen, 17. Nov. Der Gemeinderat genehmigte heute die Errichtung einer Kohlgasanlage im Betrage von 55 000 Mark. Erteilt werden soll eine Gasproduktionsleistung von 25—30%. Dann wurde die Neuordnung des Gasverbrauchs geteilt und zwar wie folgt: für 1 Person mit Haushalt 15 Kubm. pro Monat, für 2 Personen 20 Kubmeter; für 3 Personen 25 Kubm. usw. bis zur Höchstabgabe von 50 Kubm. Der Unionist sind vom Landesföhlenamt 12000 Kubm. pro Monat zugewilligt; mehr als 10000 Kubm. hat sie aber nie bezogen. — Dann leistet der Staat an den Kosten der Redarverausbesserungen 1/3 der Kosten bis zum Höchstbetrag von M. 10 550. —

DK. Tübingen, 18. Nov. Bei der gut besuchten Einspruchsversammlung gegen die Zurückhaltung unserer Kriegsgefangenen in Frankreich im Rathschen Saal waren die Auserwählten zweier aus englischer Gefangenschaft zurückgekehrter hiesiger Krieger besonders bemerkenswert. Beide erklärten, obwohl sie in verschiedenen Lagern untergebracht waren, daß ihnen von den Engländern die Verhältnisse in Deutschland in gräßlichen Farben vorgestellt worden seien. Vor allem sagte man ihnen immer wieder, die Heimat wolle sie gar nicht haben. Man habe nichts zu essen für sie, und man sehe sie als gemeine Ueberläufer und Volksverräter an. Durch diese fortwährende seelische Qualerei habe man die Gefangenen tatsächlich teilweise zerrütet und verwirrt. Leider mußten die Zurückgekehrten auch betonen, daß sich ein Teil der mitgeführten Unteroffiziere unfameradschaftlich gegen die eigenen Landsleute benommen haben. Der Empfang in der Heimat habe ihnen allen herzlich wohlgetan und den Entschluß in ihnen veräußert, bei dem Wiederaufbau der heimatischen Verhältnisse tatkräftig mitzutun.

#### r Geislingen a. St., 19. Nov. Der 21-jährige Hilfs- bremer Leichte von Frankenhofen Oß. Ehingen sah in seiner Brennerhäuschen auf einem Güterwagen, beugte sich zweifellos hinaus und wurde von einer entgegenkommenden Reermaschine vom zweiten Weis her so schwer getroffen, daß ihm die Schädeldede weggerissen wurde. Er war gleich tot.

des Gaseverbrauchs geteilt und zwar wie folgt: für 1 Per-  
son mit Haushalt 15 Kubm. pro Monat, für 2 Personen 20  
Kubmeter; für 3 Personen 25 Kubm. usw. bis zur Höchst-  
abgabe von 50 Kubm. Der Unionist sind vom Landes-  
föhlenamt 12000 Kubm. pro Monat zugewilligt; mehr als  
10000 Kubm. hat sie aber nie bezogen. — Dann leistet der  
Staat an den Kosten der Redarverausbesserungen 1/3 der  
Kosten bis zum Höchstbetrag von M. 10 550. —

DK. Tübingen, 18. Nov. Bei der gut besuchten Ein-  
spruchsversammlung gegen die Zurückhaltung  
unserer Kriegsgefangenen in Frankreich im Raths-  
chen Saal waren die Auserwählten zweier aus englischer  
Gefangenschaft zurückgekehrter hiesiger Krieger besonders  
bemerkenswert. Beide erklärten, obwohl sie in verschiedenen  
Lagern untergebracht waren, daß ihnen von den Engländern  
die Verhältnisse in Deutschland in gräßlichen Farben vorge-  
stellt worden seien. Vor allem sagte man ihnen immer  
wieder, die Heimat wolle sie gar nicht haben. Man habe  
nichts zu essen für sie, und man sehe sie als gemeine Ueber-  
läufer und Volksverräter an. Durch diese fortwährende seel-  
liche Qualerei habe man die Gefangenen tatsächlich teilweise  
zerrütet und verwirrt. Leider mußten die Zurückgekehrten  
auch betonen, daß sich ein Teil der mitgeführten Unteroffi-  
ziers unfameradschaftlich gegen die eigenen Landsleute be-  
nommen haben. Der Empfang in der Heimat habe ihnen  
allen herzlich wohlgetan und den Entschluß in ihnen veräußert,  
bei dem Wiederaufbau der heimatischen Verhältnisse tatkräftig  
mitzutun.

r Geislingen a. St., 19. Nov. Der 21-jährige Hilfs-  
bremer Leichte von Frankenhofen Oß. Ehingen sah in  
seiner Brennerhäuschen auf einem Güterwagen, beugte sich  
zweifellos hinaus und wurde von einer entgegenkommenden  
Reermaschine vom zweiten Weis her so schwer getroffen, daß  
ihm die Schädeldede weggerissen wurde. Er war gleich tot.

#### Handels- und Marktberichte.

Neuenbürg, 19. Nov. Dem heutigen Schweinemarkt  
waren zugeführt: 20 Käufer, 12 Ferkel. Preis der Käufer  
das Stück 150 bis 180 Mark; der Ferkel 1 Paar 150 bis 180  
Mark. Verkauft alle Käufer, 8 Ferkel.

#### Gingefandt.

Aus Wildberg. Am nächsten Sonntag findet im Gast-  
haus z. Schwarzwald in Wildberg eine öffentliche Versamm-  
lung statt mit dem Zweck, auch in unserer Stadt das Turnen  
wieder aufleben zu lassen. Im Interesse des Volkswohls  
dürfte es gelegen sein, wenn sich nicht nur die alten An-  
hänger John's daran beteiligen wollen, sondern auch, um die  
kassenden Mäner wieder auszufüllen, habe ich die Bitte an  
Ältern, Vormünder, Lehrherren, Schicht eure Jugend. Das  
nächste Jahr wollen wir mit geschlossenem Reiter antreten.  
Gut Heil!  
R. St. G. G.

#### Legte Nachrichten.

Vereinheitlichung der süddeutschen Eisenbahnen.  
München, 20. Nov. Um den Schwierigkeiten in der  
Durchführung des Verkehrs auf den Eisenbahnen Süddeutsch-  
lands durch größere Einheitlichkeit der Betriebsführung zu  
begegneten, wird, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, eine  
Generalbetriebsleitung Süd in Würzburg errichtet. Dieser  
werden die Bezirke der Eisenbahndirektionen Augsburg,  
München, Regensburg, Würzburg, Ludwigsburg, Ludwigs-  
hafen und ferner im Einverständnis mit der preussischen,  
württembergischen und bairischen Regierung die Bezirke der  
Eisenbahndirektion Mainz, Frankfurt a. M., Erfurt und die  
Generaldirektion Stuttgart zugewirkt. Die Generalbetriebs-  
leitung Süd hat die Einheitsleitung der Betriebsführung zu  
überwachen, sich über die Betriebslage zu unterrichten, die  
Gründe der Betriebschwierigkeiten zu suchen und die zur  
Aufrechterhaltung eines regelmäßigen Betriebs nötigen Ab-  
hilfemaßnahmen zu veranlassen. In Betracht kommt die  
Verlängerung von Sperrren, Umleitung von Zügen, Verän-  
derung der Aufgaben von Rangierbahnhöfen. Hinsichtlich der  
Beförderung von Kohlen soll mit der Generalbetriebsleitung  
Wesl in Offen lebhaftes Fühlung unterhalten werden.

Vereinterter Verstarbeiterstreik.  
Berlin, 21. Nov. Wie das „Berl. Tagebl.“ aus Ham-  
burg erzählt, ist die Absicht der Kommunisten, heute einen  
Streik der Verstarbeiter zu veranlassen, nicht gelungen.

Bäckerstreik in Dortmund.  
Dortmund, 21. Nov. Gestern sind die Bäckergehilfen in  
einen Teilstreik getreten. Derselbe richtet sich gegen die  
Kommunalbehörden und vor allem gegen den Regierungs-  
präsidenten in Arnberg, weil dieser durch Ablehnung der  
Brotpreiserhöhung die Bäckermeister nicht in die Lage versetzte,  
die geforderten Preise zu bezahlen. Die Broverforgung der  
Stadt ist nicht gefährdet.

Niedererschlagener Aufrund.  
Daag, 21. Nov. In Washington trat die Meldung ein,  
daß der Aufrund in Wladywostok unterdrückt wurde. Gene-  
ral Gaida und sein Stab seien verhaftet worden.

Kohlennot in Ungarn.  
Budapest, 21. Nov. Ung. Rott. Bur. Vom 23. Nov. an  
werden auf allen ungarischen Staatsbahnen an Sonn- und  
Feiertagen wegen Kohlenmangels keine Personenzüge mehr  
verkehren.

Eisenbahngläh.  
Rio de Janeiro, 21. Nov. In einer Vorstadt von Rio  
erregnete sich ein Zugausfall. Man meldet daß es  
etwa 5 Tote und 50 Verwundete gegeben hat.

Hochverräter.  
Hamburg, 21. Nov. Der Kommunistenführer Lauffen-  
berg ist wegen Vorbereitungen zu einem hochverräterischen  
Unternehmen zu einem Jahr Zerstörung verurteilt worden.  
Ablehnung des Friedensvertrags im amerikanischen Senat.  
Washington, 21. Nov. Am späten Abend hat der Senat  
gestern nochmals über den Antrag Lodge's bezüglich der Vor-  
behalte zum Friedensvertrag verhandelt. Bei der Abstimmung  
wurde er mit 51 gegen 41 Stimmen abgelehnt, ebenfalls

hat der Senat mit 53 gegen 38 Stimmen den Antrag zu  
Gunsen der Ratifikation ohne Vorbehalte abgelehnt. So-  
dann wurde der Friedensvertrag bereits gelegt und Lodge  
brachte einen Antrag ein, nachdem der Krieg mit Deutsch-  
land für beendet erklärt wird. Dieser Antrag wurde an den  
Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten verwiesen. Dann  
vertrugte sich der Senat auf unbestimmte Zeit. Der Antrag  
nach dem der Krieg mit Deutschland für beendet erklärt  
wird, wird zu Beginn der nächsten Session behandelt wer-  
den. Man erwartet, daß sich darüber nochmals ein heftiger  
Kampf entwickeln wird. Wie verlautet, ist die Regierung  
gegen eine betrügerische Verkündung der Beendigung des  
Krieges.

#### Wieder eine Ehrenkompanie für Hindenburg.

Berlin, 21. Nov. Zur gestrigen Abreise Hindenburg's  
ist wieder eine Ehrenkompanie erschienen. Wie die Polit.  
Parlam. Nachr. erfahren, ist diese Kompanie von der Reichs-  
wehr gestellt worden, der Reichswehrminister hat seine Ein-  
willigung erteilt. Unter den anwesenden Offizieren befanden  
sich General Lüttich und als Vertreter des Reichswehrmini-  
sters General Rheinhardt.

#### Zurückgepfiffen.

Berlin, 21. Nov. Wie die D. A. Z. erzählt, trifft es zu,  
daß der Untersuchungsausschuß für die Prüfung der Billon-  
schen Friedensaktion und des Entschlusses zum U-Woorkrieg  
nicht mehr die Absicht hat, Hindenburg und Ludendorff zu  
vernehmen. Man sei der Ansicht, daß die bisherigen Aus-  
führungen der beiden Feldherren für die Zwecke dieses Unter-  
suchungsausschusses hinreichen. Damit sei nicht gesagt, daß  
man auf ihre Vernehmung zu den Problemen anderer Unter-  
suchungsausschüsse nicht noch bei anderer Gelegenheit zurückkommen wird.

#### Zeitungsverbot im besetzten Gebiet.

Berlin, 21. Nov. Von der militärischen Verwaltung im  
besetzten Gebiet ist die im Schell'schen Verlag erscheinende  
Zeitschrift „Das 20. Jahrhundert“ verboten worden.

#### Französische Rohheit.

Berlin, 21. Nov. Eine Depesche des Berliner Lokal-  
anzeigers besagt, nach einer Meldung des Hamburger Frem-  
denblattes wurde der bekannte Verlagsbuchhändler Lange-  
wische in Königsberg im Tausch von französischen Sold-  
aten überfallen und schwer mißhandelt.

#### Die nationalistische Bewegung in Kairo.

Kairo, 21. Nov. Vorgestern kam es während des ganzen  
Tages zu wiederholten Zusammenstößen. Manifestanten re-  
quirierten die Straßenbahnen, andere durchzogen die  
Stadt unter Vortragung der ägyptischen Fahnen. Die  
Ruheföhrung dehnte sich auf 1/2 der Stadt aus. Drei Polizei-  
kommisariate wurden beschädigt, 21 Polizeibeamte verletzt.  
Die Polizei und die außer sich geratene ägyptische Infanterie  
schloß auf die Manifestanten und fügte ihnen große Verluste  
zu. Die Beschoffenen zogen hierauf mit den Toten und Ver-  
wundeten durch die benachbarten Straßen und reizten die  
Menge auf. Die britischen Truppen mußten eingreifen und  
es gelang ihnen, die Manifestanten zu zerstreuen und die  
Ordnung wieder herzustellen. Die Zahl der Toten beläuft  
sich auf 10, die der Verletzten auf 120. Von diesen wurden  
90 durch Schusswaffen verwundet.

Nur die Schiedsleitung von Friedrich Wilhelm Wolff, Kapell.  
Tend u. Verlag bei G. G. Kallerschen Buchverlag Karl Heilich Nagob.

#### Amliche Bekanntmachung.

Oberamt Nagold.  
Biehmarkt in Herrenberg am 2. Dezember d. J.  
Die näheren Bestimmungen hierüber sind dieselben wie  
bei dem Viehmarkt in Wildberg, veröffentlicht in Gefell-  
schafter Nr. 254 d. J. 2193  
Den 19. November 1919. Mäg.

Kraftfahrzeuge.  
Auf Grund Erlasses des Ministeriums des Innern vom  
17. November 1919 — Staatsanzeiger Nr. 265 — wird be-  
stimmt, daß die Benutzung von Personentransportwagen nur  
den in der Zulassungsbeseinigung eingetragen Personen  
gestattet ist.  
Mißbräuchliche Verwendung insbesondere zum Schleich-  
handel wird streng geahndet und hat erst die Verfallerklärung  
und Einziehung des Fahrzeugs zur Folge. 2202  
Den 20. November 1919. geg. Mäg.

#### Stadgemeinde Nagold. Abgabe von Bürgerreifeig.

Der Gemeinderat hat in der Sitzung vom 12. Nov. be-  
schlossen, daß die Verteilung des Bürgerreifeigs für das am  
1. Okt. begonnene Wirtschaftsjahr nicht erst wie bisher üblich  
nach dem 1. April nächsten Jahres, sondern jeweils sofort  
nach Beendigung der einzelnen Schläge vorzunehmen ist.  
Ferner wurde bestimmt, daß diejenigen nuhungsberechtigten  
Bürger, welche ihr Bürgerreifeig nicht selbst verwerten können,  
dasselbe der Stadt gegen Erstattung des für gutes Nitrets  
festgesetzten Höchstpreises (40 M. bis zu mittlerer Entfernung  
des Lagerorts von der Stadt) zur Verfügung zu stellen haben.  
Die nuhungsberechtigten Bürger werden daher aufge-  
fordert, bis Samstag, 22. Nov. in der Zeit von 2—4 Uhr  
nachmittags auf dem Partizimmer der Stadtpflege anzu-  
melden, ob sie ihre Bürgergabe in Reichig beziehen oder ob  
sie die Geldentschädigung zu erhalten wünschen. Diejenigen  
Bürger, welche Reichig beziehen wollen, sollen dabei zugleich  
angeben, in welchem Monat sie die Abgabe wünschen.

In genannter Sitzung wurde außerdem im Interesse  
einer ausreichenden Brennholzverforgung der Einwohner  
beschlossen, daß der Weiserverkauf allen von der Stadt bezo-  
genen Brennholzes, also auch des Bürgerreifeigs, nach außer-  
halb der Stadt mit einer Vertragsstrafe im Betrag des drei-  
fachen Kauf- bzw. Höchstpreises und dem Ausschluß von der  
ferneren Beteiligung an den Brennholzverkäufen und Ab-  
gaben der Stadt belegt wird. 2163  
Nagold, 18. Nov. 1919. Städt. Fortvermittlung.



**Altensteig-Stadt.**

Mit dem am Dienstag den 25. November d. J. hier stattfindenden



**Krämer- und Schweinemarkt**

ist mit Genehmigung der Kreisregierung bezw. der Fleischverorgungsstelle auch ein



**Zuchtviehmarkt**

verbunden. Für den Viehmarkt sind folgende Bedingungen maßgebend:

1. Der Handel darf nur nach Lebendgewicht und unter Einhaltung der Höchstpreise erfolgen.
2. Für jedes zugetriebene Tier ist eine Bescheinigung des Ortsvorstehers des bisherigen Standortes mitzuführen, daß dieses Tier nicht in die Vormerkungsliste aufgenommen ist.
3. Vieh aus anderen Kommunalverbänden darf zu dem Markt nur zugelassen werden, wenn ein Freigabelchein des Oberamts des Ursprungsortes des Tieres ausgestellt ist.
4. Jeder kausende Viehhalter muß eine Bescheinigung seines Ortsvorstehers besitzen, daß er Viehhalter ist und seinen Handel treibt.

Den 19. Nov. 1919.

Stadtschultheißenamt:  
Welfer.

**Der Erzgebirgs-Kinder Bitte:**

Um eine kleine Gabe flehen wir euch heute an. O mög' ein jeder Spenden Was gern er geben kann.

Um unsere Not zu lindern Die uns so hart bedroht. O helft uns armen Kindern! Wir sind ganz ohne Brot!

Und vor der bitteren Kälte Schützt uns fein warmes Heim. Und unsere matten Glieder Füllt keine Kleidung ein.

Auch ihr habt viel getragen In harter Kriegeszeit, Auch euch hat tief getroffen Manches Leid und Herzeleid.

Doch darthet ihr genieren Tagtäglich euer Brot, In euch ist nicht gekommen Die allerschlimmste Not.

Die bleich am Hungertode Mit ihren Kindern nagt, Und uns der Tod voll Schauer Die letzte Strauß anfragt.

O habt ihr noch Erbarmen Dann legt ein Scherlein ein! Es soll von Gott belohnt, Von Gott vergolten sein.

Gaben werden in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

**Schreinermeister**

die laufend Aufträge in Waschkommoden u. Nachtschränken in roh ausführen können gesucht.

Angebote vermittelt die Geschäftsstelle d. St. unter E. 2191.

Unterzeichneter verkauft eine schöne



**Rug- u. Schaffkub.**  
Ludwig Schmid, Rottfelden.

**Bäcköfen**

für Bäckerleien und Landwirte baut, Brantweinbrennereien

mauert ein, sämtliche Materialien und Armaturen dazu liefert

**Wilh. Seiz**  
Bachofenbaugeschäft u. Armaturenfabrikerei  
2079 Calw. Telefon 71.

Postkarten mit Winter-Landschaften in schöner Auswahl bei

G. W. Jaifer, Buchhandlung, Nagold.

Ein fast neues, großes Bett mit Bettrast, ein Stehpult, eine große Bank, Herrenkl. Hütte, Zylinder, fast noch neu sowie Verschiedenes hat zu verkaufen

Frau Baumeister, Wildberg Ruchsteig. Borgsprechern Sonntags oder Samstags.

**Volksbildungsausschuß Nagold.**

**Gastspiel**

der Schwäbischen Volksbühne.

Heute abend 7 Uhr letzte Vorstellung.

**„Der G'wissenswurm“**

Komödie in 3 Akten von Ludw. Anzengruber.

Preise der Plätze: 1. Platz (nummeriert) 4.50 Mk.  
2. " " " 3.30 Mk.  
3. " (unnummeriert) 2.20 Mk.

Vorverkauf in der Buchhdlg. von G. W. Jaifer in Nagold. Eigene Stübühne. 2196

Kostüme und Requisiten vom Landestheater in Stuttgart.

**Handwerkskammer Reutlingen.**

**Meisterprüfungen.**

Im Laufe dieses Winters finden am Siege der Handwerkskammer wieder Meisterprüfungen in sämtlichen Gewerben statt.

Den Prüfungen gehen nach Bedarf freiwillige Vorbereitungskurse in Buchführung, Kalkulation, Wechselkunde, Gewerberecht und Gesetzeskunde voraus. Das Unterrichtsgeld beträgt 15 Mark. Voraussetzlich werden auch diesmal wieder von den gewerblichen Vereinigungen der einzelnen Oberamtsbezirke Vorbereitungskurse, die von der Handwerkskammer und der Zentralstelle für Gewerbe und Handel finanziell unterstützt werden, abgehalten. Anmeldungen zur Prüfung, wozu Formulare unentgeltlich von der Geschäftsstelle der Kammer bezogen werden können, sind mit Nachweis (Zeugnis oder amtliche Bescheinigung) über das Bestehen der Gesellenprüfung und einer mindestens 4jährigen Gesellenzeit, sowie mit der Angabe, ob ein Vorbereitungskurs besucht werden will, spätestens bis zum 5. Dezember 1919 an die Handwerkskammer Reutlingen einzureichen. Mit der Anmeldung ist die Prüfungsgebühr von 30 Mark und im Falle des Kursbesuches weitere 15 Mark, zusammen also 45 Mark, auf unser Postcheckkonto Nr. 847, einzubehalten. Die Prüfungstermine selbst können erst festgesetzt werden, wenn alle Anmeldungen vorliegen.

Reutlingen, den 19. November 1919. 2187

Der Vorstand der Handwerkskammer:

Vorsitzender: R. Bollmer. Syndikus: R. Hermann.

**Erbdölmarken**

Abgabe von Erbdölmarken nur an Versorgungsberechtigte am Samstag den 22. d. Mis. 2192  
A-H von 8-9 1/2 Uhr  
I-K von 9 1/2-11 Uhr.  
Das Erdöl ist bei Herrn Knobel, Th. Krauß Wte., u. Fleischner Saur zu Nr. 220 per Liter erhältlich. Nagold, 20. 11. 19. Stadtschulth.-Amt.

**Mädchen gesucht.**

Ein ordentliches Mädchen, nicht unter 16 Jahren für Haus und kleine Landwirtschaft zum sofortigen Eintritt gesucht. 2167  
Karl Simmenbinger, Mühle Rohrbach bei Nagold.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche ich per sofort fleißiges und zuverlässiges

**Mädchen**

nicht unter 18 Jahren, dem an einem dauernden Platz bei meiner Familie gelegen ist. Eug. Kiehle, Pforzheim, Remisebldstr. 11. Fleißiges

**Mädchen**

für Küche und Haushalt findet sofort oder später gute Stellung. 56 m  
Frau Fabrik Rob. Huber Pforzheim, Luisenstr. 55.

**Brennholz**

jeder Art, sowie Stochholz greifbar und auf Wunsch kaufen u. erbitte. Angebote mit Preis H. G. Mertens & Co. Ludwigsburg, 58m Telef. 678.

**Verloren**

ging am Dienstag Abend in der Stadt eine braune Damen-Ledertasche, Inhalt: Ein Taschentuch und 1 Paar Handschuhe.

Abzugeben gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle des Blattes.

**Schrotmühlen**

mit und ohne Sichtsichtvorrichtung.

**Rübenschneider**

**Brückenwagen**

**Fleischräucher**

empfehlen  
Johs. Werner  
Tel. 111.

**Brennöl**

hell, gute Qualität per Liter Mk. 4.20 ist eingetroffen 2199  
Löwen-Drogerie  
Gebrüder Benz  
Nagold 1-: Bahnhofstr. Nagold.  
Diejenige, welche am Mittwoch irrtilmlicher Weise meinen Schubkarren unter dem Rathaus verwechselte, bitte ich, denselben gegen Austausch zurückzubringen. Gezeichnet J. K. L. 2197 Rillingen, Postkass.

**Dresdner Bank**  
Aktienkapital und Reserven M 340 Millionen  
Stuttgart Cannstatt Heilbronn Ulm 28 11

**Öffentliche Versammlung.**

Zur Klärung über die deutsche Spar-Prämienanleihe

findet Sonntag, den 23. Nov., abends 1/8 Uhr im Traubenfaal eine öffentl. Versammlung statt. Es werden sprechen:

1. Seminaroberlehrer Heng: Wie stellen wir uns heute zum Staat und zu seiner Forderung an uns?
2. Oberamtsparaffler Rillingen: Die Bedingungen der deutschen Spar-Prämienanleihe (Erläuterungen und Beantwortung von Anfragen). 2200

**Der Bezirksauschuß Nagold.**

2198 Nagold, 21. Nov. 1919.



**Trauer-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Nachricht, daß gestern früh 1/5 Uhr unsere liebe Schwieger- und Großmutter

**Frau Maria Landenberger geb. Kübler**

im Alter von 89 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer der Schwiegersohn: Friedrich Häußler mit Kindern.

Beerdigung: Samstag mittag 2 Uhr.

2189 Ebershardt, 20. Nov. 1919.



**Todes-Anzeige.**

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten, die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere treubeforgte Mutter, Schwester und Schwägerin

**Christine Kübler geb. Finkbeiner**

gestern abend im Alter von 40 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitte der tiefbedeuhte Gatte: Karl Kübler, Küster mit seinen 4 Kindern.

Beerdigung Samstag nachm. um 2 Uhr.

**Kurse am 20. November 1919**

mitgeteilt durch die

**Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H. in Nagold.**

|  |   |
|--|---|
| Zuständige Staatspapiere.                  | 4% Weinsinger Hypoth. 95.-              |
| 5% Deutsche Reichsanl.                     | 4% Wöll. Hypoth. 95.-                   |
| 1.-9. Kriegsanl.                           | 4% Preuß. Wandbrieft. 95.75             |
| 4% dgl. v. 1918 unk. 1925 68.-             | 4% Rhein. Hypoth. Bk. 95.-              |
| 3 1/2% dgl. 64.40                          | 4% Würt. Hypoth. Bk. 98.75              |
| 3 1/2% dgl. 64.40                          | 3 1/2% dgl. kdb. A-D 90.-               |
| 3 1/2% I. Reich. Schatzanw. 99.75          | u. K-N 90.-                             |
| 4% Bad. Anleihe 79.-                       | 3 1/2% dgl. slig. ab 1912, 1915 85.-    |
| 3 1/2% " von 1900 kdb. ab 1905 79.-        | 4% Würt. Kreditvereln 100.-             |
| 4% Hessen 65.50                            |   |
| 3 1/2% dgl. 65.50                          | <b>Verschiedene Obligationen.</b>       |
| 4% Württemberg, k. 1915 1921 u. 1935 79.50 | 4% Stadt Frankfurt a. M. 100.-          |
| 3 1/2% dgl. v. 1875 82.-                   | 4% Stadt. Stadt v. 1919 100.-           |
| 3 1/2% dgl. v. 1879/80 82.-                | 4 1/2% Würt. Elektr. Bf. 100.-          |
| 1885/95 74.50                              | 5% Preuss. Uebersee-Gesellschaft 105.90 |
| 3 1/2% dgl. v. 1881/85 Lit. L-O 68.-       |   |
| 3 1/2% dgl. von 1900 (1903 ff.) 70.-       | <b>Aktien.</b>                          |
| 3 1/2% dgl. von 1896 70.50                 | Darmstädter Bank 118.50                 |
|  | Deutsche Bank 249.-                     |
| <b>Pfandbriefe.</b>                        | Diskontogesellschaft 178.-              |
| 4% Deutsche Grundkreditbank Gotha 97.10    | Dresdner Bank 149.-                     |
| 4% Frankl. Hypoth. Bank 97.-               | Bad. Anl.-u. Sodaabrik 458.-            |
| 3 1/2% dgl. 88.50                          | Fürb. Würt. Elektr. 244.-               |
| 4% Frankl. Hypoth. Bank 96                 | Fürb. Würt. Elektr. 254.-               |
|  | Langhans. Gebr. Schramm 220.-           |
|  | Palmer Motoren 251.-                    |
|  | Chilgen-Walzenfabrik 242.-              |